

Humangeographie und Raumentwicklung

Rita Schneider-Sliwa

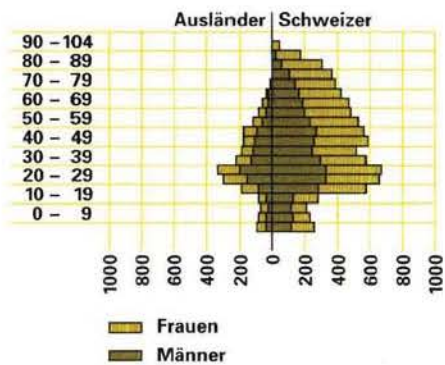
Die Geographie gehört zu den wenigen Wissenschaften, die zwei sehr verschiedene, doch eng miteinander verflochtene Teile hat: einen naturwissenschaftlichen und einen geistes- und gesellschaftswissenschaftlichen Teil. Während die Physiogeographie/Landschaftsökologie die naturräumlichen Prozesse und Strukturen einer Landschaft untersucht, ist das Ziel der Humangeographie/Stadt- und Regionalforschung die Analyse städtischer und regionaler Strukturen und Prozesse. Humangeographie ist der wirtschafts- und sozialwissenschaftlich orientierte Zweig der Geographie, der sich mit dem Menschen und seinem Lebensraum befasst. Die Gestaltung des Raumes und der Umwelt durch Mensch und Gesellschaft und die Auswirkungen räumlicher Planungen auf Mensch, Gesellschaft, Wirtschaft, Umwelt innerhalb des Mensch-Umwelt-Wirkungsgefüges werden untersucht:

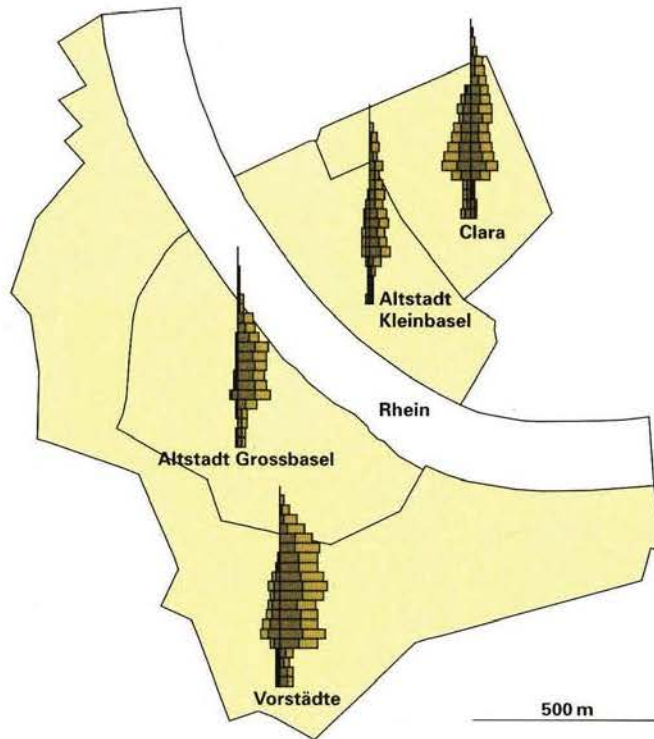
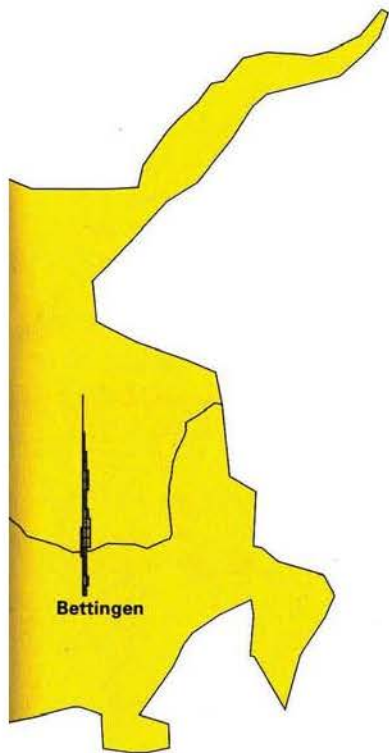
- Bevölkerungsstrukturen, zum Beispiel räumliche Verteilung als Grundlage einer Bedarfsplanung für verschiedene Anspruchsgruppen in Quartieren, Gemeinden, Regionen (Wer braucht was, wo, wann?)
- wirtschaftliche und soziale Entwicklungen in Teilräumen/Regionen/Quartieren/Gemeinden als Informationsgrundlage für Wirtschaftsstandorte oder Abbau wirtschafts- und sozialräumlicher Disparitäten
- nachhaltige Gestaltung von Städten und Regionen im Sinne einer umwelt- und sozialverträglichen Entwicklung, wie dies mit der Neuorientierung der Schweizer Raumordnung seit 1996 angestrebt wird

Der Schwerpunkt der Humangeographie in Basel liegt seit 1995 auf Stadt- und Regionalforschung. Städte sind der Mikrokosmos der Gesellschaft und Orte, an denen der gesellschaftliche Wandel am stärksten sichtbar wird: In Städten finden gesellschaftliche und technologische Innovationen statt, wird Wirtschaftswachstum wie auch Armut produziert, werden neue Formen urbanen Wohnens und Lebens entdeckt, wird der gesellschaftliche Pluralismus manifest. Über die Hälfte der Weltbevölkerung lebt in Städten, in hochentwickelten Ländern schon über achtzig Prozent. Dabei kann man die Entwicklung von Städten und Regionen kaum noch voneinander trennen. Stadt-Umland- und Stadt-Land-Beziehungen verwischen zunehmend. Veränderungen gesellschaftlicher, wirtschaftlicher und politischer Rahmenbedingungen verändern seit jeher das Bild der Städte. Einige Faktoren sind aktuell relevant, da sie die Attraktivität des Standorts von Städten und Regionen, den interregionalen Wettbewerb um Investitionen und Arbeitsplätze beeinflussen:

- Veränderungen der Bevölkerungs- und Haushaltsstrukturen
- Globalisierung und Europäisierung der Wirtschaft
- neue Technologien, Produkte und Verfahren
- nationale Strukturprobleme, Finanzkrisen der öffentlichen Haushalte
- zunehmendes Bewusstsein ökologischer Probleme
- Änderungen in rechtlichen Rahmenbedingungen, zum Beispiel im Baurecht, Planungsrecht, Umweltrecht

Abbildung 1: Bevölkerungsstruktur im Kanton Basel-Stadt 1996
 Diese und die folgenden Abbildungen entstanden im Rahmen des Projektes „Strukturdatenatlas der Agglomeration Basel“, das in Zusammenarbeit mit dem Statistischen Amt des Kantons Basel-Stadt durchgeführt wird.





Sowohl für die Versorgung der Bevölkerung mit Arbeitsplätzen, Gütern und Dienstleistungen, Wohnungen sowie Freizeiteinrichtungen in einer gesunden Umwelt als auch für eine regionale Wirtschafts-, Strukturpolitik und Raumordnungspolitik benötigt man Daten. Am Lehrstuhl für Humangeographie/ Stadt- und Regionalforschung wird in vier Forschungsschwerpunkten daran gearbeitet:

1. Raumplanung, regionale Wirtschaftspolitik, grenzüberschreitende Zusammenarbeit

Räumliche Tendenzen politischer, ökonomischer und sozialer Transformationsprozesse, zum Beispiel unausgewogene Entwicklungen von Arbeitsplätzen und sozioökonomische Disparitäten. Diese laufende Raumbewertung erfolgt quantitativ und qualitativ, wobei geographische Informationssysteme zum Einsatz kommen.

2. Stadtstrukturforschung

Stadtstrukturen und -entwicklungen, soziale und räumliche Planungen und ihre Auswirkungen auf Quartiere und ihre Bewohner. Die Bearbeitung erfolgt quantitativ und qualitativ mit dem Ziel, objektiv messbare Raumstrukturen und soziale Probleme und Segregationstendenzen zu dokumentieren.

3. Kommunale/Kantonale Wirtschaftsförderung, City-Marketing

Untersuchung der wettbewerbsorientierten Stadtentwicklungspolitik zur Verbesserung kommunaler/kantonalen Standortvorteile und konsequenter Stadt-Produktentwicklung (City-Marketing-Strategien).

4. Ökologische Stadtentwicklung

Untersuchung der bestandsorientierten ökologischen und ökonomischen Revitalisierung der Städte als Wirtschafts- und Lebensraum, kommunalpolitischer/kantonalen ökologischer Entwicklungskonzepte zur langfristigen Sicherung von Lebensgrundlagen in ihrer tatsächlichen Auswirkung.

Laufende Raubeobachtung – „Gesellschaftsmonitoring“

Sozioökonomische Entwicklungen haben räumliche Komponenten. Die Geographie ist darauf spezialisiert, Ist-Zustände der Bevölkerungs- und Wirtschaftsstruktur in Gemeinden oder Quartieren zu erfassen. „*Social Monitoring*/Laufende Raubeobachtung“ bezeichnet die Erfassung und Dokumentation „flächenscharfer“ sozioökonomischer Strukturmuster und Entwicklungsprozesse als Grundlage für Prognosen und Planungen. Zu den eingesetzten Methoden in der „Laufenden Raubeobachtung“ gehören, wie in der naturwissenschaftlich orientierten Geographie, die EDV-gestützten statistisch-analytischen Verfahren und die Arbeit mit geographischen Informationssystemen (GIS) für die Stadt- und Regionalanalyse.

Bei der „Laufenden Raubeobachtung“ werden komplexe räumliche Prozesse in ihre Einzelvorgänge aufgelöst. So lassen sich Determinanten der räumlichen Entwicklung exakter beschreiben und Prognosen sozial- und wirtschaftsräumlicher Entwicklungen erstellen. Dies trägt unter anderem dazu bei, Planungen neu zu strukturieren, nachteilige Effekte gesellschaftlicher Entwicklungen auszugleichen oder Abgrenzungen von Einzugsbereichen von Agglomerationen und Verflechtungsräumen vorzunehmen – zum Beispiel für eine gerechtere Kostenverteilung zentralörtlicher Dienstleistungen.

Planerschmiede

Nicht von ungefähr ist die auf Umwelt-Monitoring und Städte und Regionen orientierte Geographie auch eine „Planerschmiede“. Geographen arbeiten in Ämtern für Stadtentwicklung, Statistik, Wirtschaftsförderung, Planungsverbänden, Genehmigungsbehörden und Kammern, Einzelhandelsverbänden, Umwelt-Naturschutz-Planung, Raumordnungs-, Landes-, Regional- und Ortsplanung, in der Verkehrsplanung, um nur einige zu nennen. Dort machen sie auf räumliche Entwicklungen aufmerksam, ermitteln und werten raumbezogene Daten, Fakten und Entwicklungen aus, analysieren und bewerten diese als Grundlage für unternehmerische, planerische und politische Entscheidungen.

Wie wichtig die Raubeobachtung ist, zeigen Bundesbehörden, wie die Bundesforschungsanstalten für Landeskunde und Raumordnung und die Akademie für Raumforschung und Landesplanung in Deutschland, in der Schweiz das Ressort GEOSTAT des Bundesamtes für Statistik. Die Bedeutung der „Laufenden Raubeobachtung“ zeigt sich auch bei lokalen Problemen wie in Basel: Abwanderung von Steuer- und Finanzkraft aus der Stadt, einseitige Finanzierung eines zentralörtlichen Infrastrukturangebots für Pendlereinzugsbereiche und Möglichkeiten, Ausgleichsabgaben für die Nutzung infrastruktureller Leistungen zu erheben. Dafür untersucht die Humangeographie Basel zum Beispiel:

- funktionale und soziale Entmischungsprozesse in der Agglomeration Basel
- Wandel sozioökonomischer Strukturen im Agglomerationsraum
- Wirtschaftsstruktur und Pendelverflechtungen des Umlandes mit der Kernstadt
- Finanz- und Steuerkraftgefälle im Agglomerationsraum
- Pendlereinzugsbereiche/Reichweiten zentralörtlicher Dienstleistungen

Raubeobachtung in der Agglomeration Basel

Im Umfeld von Basel machen gesamtwirtschaftliche Entwicklungen und Standortentscheidungen der traditionellen Stützpfilerindustrien die trinationale Wirtschaftsförderung und den Aufbau neuer Schlüsseltechnologien und Standortvorteile notwendig. In einer Stadt, die massiv in die Wirtschaftsförderung und den Ausbau neuer Wirtschaftszweige, Schlüsseltechnologien und Standortvorteile investiert, ist es ein Muss, die tatsächlich resultierenden wirtschaftlichen Arbeitsplatzentwicklungen sowie begleitende soziodemographische Prozesse zu erfassen und zu verfolgen.

In Zusammenarbeit mit dem Statistischen Amt des Kantons Basel-Stadt wird daher ein umfassendes Kartenwerk für die Region, der „StrukturAtlas der Kantone Basel-Stadt und Basellandschaft“ erstellt. Der Atlas dokumentiert den sozioökonomischen Ist-Zustand der Bevölkerungs-, Arbeitsplatz- und Lebensqualitätsveränderungen in Stadt und Region sowie künftige regionalwirtschaftliche Auswirkungen kommunaler und trinationaler Wirtschaftsförderungsmassnahmen. In wissenschaftlicher Sicht hat der Atlas eine Vorreiterrolle für die Erfassung sozioökonomischer Prozesse, die durch die Planung steuerbar sind.

Bei dem Projekt werden Aspekte der Bevölkerungs-, Wirtschafts- und Sozialstruktur sowie infrastruktureller Ausstattung anhand von amtlichem, teilweise unveröffentlichten Datenmaterial dargestellt (Abbildung 1).

Mit dem Atlasprojekt wird eine statistisch-kartographische Datengrundlage für eine langfristige, periodisch aktualisierbare Bestands- und themenspezifische Situationsanalyse des Wirtschaftsstandortes Basel erstellt. Durch Verwendung geographischer Informationssysteme werden Folgeanalysen auf aktueller Datenbasis und ein Monitoring sozialer, wirtschaftlicher und demographischer Prozesse möglich, ebenso Prognosen. Sie sind Entscheidungshilfe der Planungs-, Struktur-, Wirtschafts- und Sozialpolitik. Es ist kaum untersucht, wie solch einschneidende Veränderungen der Rahmenbedingungen in Stadtregionen, vor allem aber in Grenzregionen wirken. In der Schweiz ist das sozial- und wirtschaftsgeographische Monitoring von nationalem Interesse. Hier ist man auf dem Wege zu einer neuen integrierten Regionalpolitik, nachdem der Bundesrat in seinen Richtlinien 1991 – 1995 festhielt, es gäbe in der Schweiz eine Regionalpolitik, welche die „Gefahr der Zerteilung der Schweiz“ mit sich bringe. Nicht grundlos wurde auch das Nationale Forschungsprogramm Nr. 5 „Regionalprobleme in der Schweiz“ konzipiert, das sich explizit mit räumlichen Entwicklungen in der Schweiz und den Herausforderungen für die Regionalpolitik befasste.

Prof. Dr. phil. Rita Schneider-Sliwa ist Ordinaria für Humangeographie/Stadt- und Regionalforschung am Geographischen Institut des Departements Geographie der Universität Basel.

Geographische Informationssysteme (GIS) – auch für Mensch und Gesellschaft

Seit den Anfängen der Geographie ist die Karte ein zentrales Arbeitsmittel, das im Vergleich zu Tabellen oder Texten eine Fülle von Informationen in ihrem räumlichen Kontext anschaulich und komprimiert darstellt. Die rasanten Fortschritte in der Informationstechnologie ermöglichen heute die elektronische Erfassung, Speicherung, Analyse und Darstellung geographischer Sachverhalte. Dazu wird die geographische Wirklichkeit modellhaft in einzelne thematische Schichten (Abbildung Seite 9) zerlegt, die räumliche (Geometriedaten) und sachliche Informationen (Attributdaten) enthalten. Durch die Verschneidung bestimmter Schichten können weitere Ebenen generiert werden, die qualitativ neue raumbezogene Informationen liefern. Gegenüber der klassischen Karte weist diese Form der Datenverarbeitung zudem den Vorteil ständiger Aktualisierbarkeit und die Möglichkeit der dreidimensionalen Darstellung auf.

Durch die Vielfalt der verwendbaren Informationsschichten aus Physio- und Humangeographie sowie aus Nachbarwissenschaften sind geographische Informationssysteme (GIS) integrative und interdisziplinäre Handwerkszeuge. Dies ist im Sinne des Konzepts der Nachhaltigkeit ein entscheidender Pluspunkt. Da 80% aller politischen Entscheidungen räumliche Bezüge aufweisen und vernetztes Denken in der heutigen Gesellschaft zunehmend an Bedeutung gewinnt, können gerade GIS-gestützte Raumanalysen wesentliche Grundlageninformationen für Entscheidungsträger im privatwirtschaftlichen und öffentlichen Bereich bieten. Bezieht man die zeitliche Dimension mit ein, werden laufende Raumbewachung und Aussagen zur zukünftigen Raumentwicklung möglich.

*Arbeitsgruppe „Strukturdatenatlas/Laufende Raumbewachung der Agglomeration Basel“:
Dr.phil. Andrea Kampschulte,
Dipl.-Geogr. Martin Sandtner,
Dipl.-Geogr. Jens Ulrich Nommel,
Dipl.-Geogr. Renato Strassmann,
Dipl.-Geogr. Christian Waffenschmidt.*